

# Calmer Tagblatt

Nr. 82.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Reklamen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Dienstag den 9. April 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

## Weitere Erfolge zwischen La Fère und Couzy Le Château.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsaktivität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Wald von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten. Auf dem Südufer der Oise zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barfils zu räumen. Gekern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembray auf das Westufer der Ailette zurück. Von Bichancourt an der Oise entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gestiftet und unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Ostrand des Waldes von Couzy und über Barfils vorkommende Truppen erkämpften den Berglich nordöstlich von Folembray und drangen bis Berneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf. Rittmeister Freiler v. Rüdthofen errang seinen 77. und 78. Luftsieg, Leutnant Weinhof seinen 23. Luftsieg. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

#### Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) In Fortführung unserer Angriffe auf dem Südufer der Oise warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Couzy-le-Chateau.

#### Aus den Kämpfen südlich der Oise.

(W.B.) Berlin, 9. April. Die Franzosen, die südlich der Oise den Engländern vor kurzem ablassen mußten, hatten an der Oise und ihren breiten Sümpfen ein gutes Fronthindernis, sowie in dem leicht steigenden Gelände starke Beobachtungsmöglichkeiten. Einen ausgezeichneten Stützpunkt boten die beherrschenden Höhen der Willingsberge bei Amigny, eine glänzende stark ausgebaute Rückendeckung der sumpfige Wald von Couzy. Dennoch konnten die Franzosen dem nach zweifelhafte scharfer Artillerievorbereitung vordringenden Angriff nicht standhalten. Der mannhafte Widerstand der vordersten Stellungen war bereits am Vormittag gebrochen. Das Tagesziel weit überschreitend, erreichten unsere Truppen die Linie der Bahn Chauny-Barfils und stehen an vielen Stellen darüber hinaus vor. Die gefangenen Franzosen bekundeten sich aufs höchste erbittert über die Engländer. Sie hätten ihnen allzu leicht zu Hilfe eilen müssen. Sie hatten ferner geglaubt, daß die deutsche Offensive mit Einsatz der Franzosen scheitern müsse und sind nun sehr entmutigt, daß auch sie dem deutschen Angriff nicht widerstehen konnten.

Das Ergebnis des Luftkampfes im Monat März.

(W.B.) Berlin, 8. April. Im Monat März löschten unsere Gegner nach den bisherigen Feststellungen durch unsere

Waffenwirkung auf der Westfront 241 Flugzeuge und 24 Fesselballone ein. Unsere Verluste betragen 137 Flugzeuge und 12 Fesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge im Verlaufe der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen beibringen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.

Die französische Ungewißheit über die deutschen Absichten im Westen.

(W.B.) Berlin, 9. April. Die Ungewißheit, die in Frankreich über den Verlauf der weiteren Operationen an der Westfront herrscht, findet, wie dem B. Tgl. aus Genf berichtet wird, ihren Ausdruck in der heutigen Havasnote. Darin wird ausgeführt, es lägen keine Anzeichen vor, die die Absichten Hindenburgs erraten ließen. Die französische Heeresleitung sei der Ansicht, daß das Gros der deutschen Reserven noch immer vor Amiens massiert sei und dort den Hauptschlag versuchen werde.

#### Die englische Stimmungsmache.

(W.B.) Berlin, 9. April. In Ermangelung von Siegen versuchen die Engländer an der Westfront, in Italien und der Türkei durch falsche Meldungen die Stimmung ihrer Truppen zu heben und das Vertrauen der Verbündeten Deutschlands zu erschüttern. Der amtlichen britischen Meldung, daß Okenbe und Douai genommen seien, wobei 140 000 Deutsche gefangen in englische Hände geraten sein sollten, ist nun ein Flugblatt gefolgt, das die englischen Flieger bei Ferichs über der türkischen Front abwarfen. Das Flugblatt enthält den Satz: „Der Krieg wird natürlich zu unsern Gunsten ausgehen; deshalb hat uns Deutschland auch den Frieden angeboten, den wir aber zurückgewiesen haben.“

Amerikanische Meldung über eine bevorstehende österreichisch-ungarische Offensive in Italien.

\* Berlin, 9. April. Der „S.-A.“ meldet aus Rotterdam: Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Kriegsdepartements traf dort eine Meldung ein, nach der der Feind beabsichtige, an der italienischen Front eine Offensive zu unternehmen. Die Armee Österreich-Ungarns mit Ausnahme einiger Truppenteile, die in der Ukraine oder im Westen stehen, bestünde sich jetzt auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Es sei möglich, daß der Feind die Offensive auf einer breiten Front unternehmen werde.

#### Von den Operationen in der Ukraine.

\* Berlin, 9. April. Dem B. Tgl. aus Stockholm zufolge, wurde nach einer russischen Meldung die Bahnstation Gludagh (70 Werst von Charlów) von deutschen und ukrainischen Truppen besetzt. In Poltawa erbeuteten die Deutschen 5 Millionen kg Weizen, die zunächst nach Deutschland ausgeführt werden sollen.

#### Neue U-Bootsfolge.

(W.B.) Berlin, 8. April. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben an der Ostküste Englands, im Ärmelkanal und in der Irischen See neuerdings fünf Dampfer und vier englische Fischerfahrzeuge mit zusammen 20 000 B.-R.-Tonnen versenkt. Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und stiefeladen, darunter ein besonders wertvoller Frachtdampfer

von 6000 B.-R.-Tonnen. Ein Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Kapitänleutnant Gundius.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Der Bürgerkrieg in Finnland.

(W.B.) Stockholm, 7. April. Laut „D. Nyheter“ hat die Weiße Garde in Lammfors 8000 Gefangene gemacht. Die Rote Garde verlor 2000 Tote, von denen 1800 Russen waren. Sie verteiligten sich verzweifelt und sollen nach Angabe mehrerer Korrespondenten auch ein weibliches Totenbataillon eingesetzt haben. — Nach einem Telegramm an „Stockh. Dagbl.“ steht auch die Eroberung von Björneborg durch Weiße Gardes bevor. — Nach den Mitteilungen eines aus Helsingfors zurückgekehrten zuverlässigen Gewährsmannes hat die Rote Garde in Finnland in letzter Zeit den in ihren Reihen kämpfenden russischen Soldaten die finnische Staatsangehörigkeit verliehen, weil der deutsch-russische Friedensvertrag Rußland verpflichtet hat, seine Truppen aus Finnland zurückzuziehen.

### Zur Kriegslage. — Der unentwegte Kriegswille unserer Feinde.

Während beiderseits der Somme nur Artilleriekämpfe herrschen, während dort beide Parteien eifrigste und umfassende Vorbereitungen für die Fortsetzung des Kampfes treffen, hat eine neue deutsche Armee in dem Winkel Royon—La Fère—Couzy le Château eine Operation begonnen und durchgeführt, deren erste Absicht, den dort in die deutsche Front infolge des deutschen Vormarsches von La Fère gegen Royon entstandenen feindlichen Keil aus der Front zurückzubrüden, auch gleich innerhalb der kürzesten Frist gelungen ist. Der Wald zwischen La Fère und Couzy le Château wurde sowohl von Norden her auf der Linie Chauny—Amigny (6 km südlich von La Fère), als auch von Nordwesten und Osten her, also konzentrisch in Angriff genommen und nach heftigem Widerstand wurde der Feind trotz der eingesetzten Verstärkungen nach Südwesten über die Ailette zurückgeworfen, und nach Süden bis Berneuil und dessen Höhen, die fast direkt östlich von Couzy le Château liegen. Durch den Gewinn dieses Waldes ist nun die deutsche Front von dem feindlichen Dorn befreit. Sie wird nun von Royon aus halb direkt nach Couzy le Château laufen und von dort aus in leicht abfallendem Winkel über den Chemin des Dames nach Reims, so daß auch hier der Ausgleich der Front hergestellt ist, und diese nun in gerader, südöstlich verlaufender Richtung von Montdidier bis Reims geht. Wie sich die militärischen Operationen dann weiter entwickeln werden, ist noch nicht zu übersehen. Die Franzosen und Engländer glauben, Hindenburg werde den Plan gegen Amiens nicht aufgeben und treffen dort deshalb Gegenmaßnahmen, andererseits hat ihnen aber auch der Seitenstoß südlich der Oise zu denken gegeben, so daß sie eigentlich nicht recht wissen, wohin sie halten sollen. In einer Beziehung allerdings ist ihre Strategie von unentwegter Folgerichtigkeit und das ist auf dem Gebiet der Stimmungsmache. Die feindlichen Berichte sind mit einem Raffinement geschrieben, das seinesgleichen sucht. Sie suchen unsere erstaunlichen Erfolge, die wir in den letzten vier Wochen errungen haben, dadurch zu verkleinern, daß sie uns ungeheuer

# Freiwillige vor!

Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann

heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger

# an die Zahlfront!

Beckste anblicken, während diese Beckste gerade bei den feindlichen Divisionen festzustellen sind. Weiterhin wird der Eindruck zu erwecken gesucht, als sei jetzt die ganze deutsche Offensivfront gestiegen, und die Entente staatsmännere schwächen sich die Lunge aus, um ihren Völkern klarzumachen, daß der deutsche Angriff den endgültigen Triumph der Entente zur Folge haben werde, weil nämlich auf diese Weise die deutsche Ohnmacht, den militärischen Sieg zu erringen, sich erweisen werde. Wir werden sehen. Es ist selbstverständlich, daß dieser Entscheidungslampf nicht als Spaziergang nach Paris oder Calais bei uns angesehen wurde und unsere militärischen Führer haben auch von Anfang an darauf hingewiesen, daß nur mit jähestem Willen und unbeugbarer Energie das Endziel erreicht werden kann, und sie haben auch keinen Zweifel gelassen, daß sogar Rückschläge eintreten könnten, aber mit dem allem wird gerechnet. Die Hauptsache ist, wer die besseren Kräfte hat, um den Zermürbungslampf, der nun dem Endkampf vorausgeht, auszuhalten zu können.

Und wir hoffen, daß da auch das deutsche Volk seine Schuldigkeit tut, wie das deutsche Heer, auf dessen Kräfte wir uns verlassen können. Unsere Feinde haben uns wahrlich genügend darüber Klarheit gegeben, daß wir keine andere Wahl haben, als den Kampf bis zur Entscheidung durchzuführen, wenn wir uns und unsere Zukunft nicht selbst aufgeben wollen. In einer Rede zur Propaganda für die dritte amerikanische „Freiheits“-Anleihe hat Wilson den Krieg bis zum Neufertigen gepredigt. Er sagte, das Schicksal der Vereinigten Staaten hänge von dem Ausgang dieses Krieges ab. Wenn er verloren werde, sei ihre Stellung als große Nation, sowie ihre Mission in der Welt verloren. Die Amerikaner hätten an dem Frieden, den Deutschland mit Rußland geschlossen habe, gesehen, daß die Deutschen nicht Gerechtigkeit suchen, sondern Herrschaft und das ungehinderte Durchsetzen ihres Willens. Was sie im Osten getan hätten würden sie auch im Westen durchführen, wenn sie nicht Armeen gegenüberständen, die nicht einmal von ihren zahllosen (?) Divisionen überwunden werden könnten. Deutschland wolle ein Weltreich der Gewalt, und man könne deshalb nur eine Antwort geben: Gewalt, Gewalt bis zum Neufertigen. „Gewalt ohne Maß und Grenzen! Die rechte, trümpfliche, die die Gesehe wieder in ihre Rechte einsetze und jede selbstliche Oberherrschafft in den Staub schleudern werde. Wilson hat Recht. Diese Gewalt wird jetzt im Westen angewendet, aber gegen die angelfächischen Welt herrschafftsgeiliste, die wir durch Tassachen (Indien, Neahpten, Irland, Afrika, Persien, China, Südamerika usw.) nachweisen können, und gegen die brutale Gewalt, mit der Wilson und Konforten die Neutralen hinter ihrem Kriegswagen heranzuzerren sich nicht scheuen. Auch von Paris und London gehen dieselben fanatischen Kriegsbreden aus, und wir danken es deshalb unserem Reichskanzler, wenn er jetzt keine Worte mehr an die Entente regierungen vergeudet. Auf solche Wahnsinnsausbrüche kann nur mit dem Schwert geantwortet werden; denn „noch steht die Lat über dem Wort“.

O. S.

## Das japanische Vorgehen in Sibirien.

Die japanische Landung in Wladiwoostok.

(WZB.) Moskau, 8. April. (Pet. Tel.-Ag.) Die japanische diplomatische Mission versicherte, daß die Landung in Wladiwoostok nur ein vorübergehender Zwischenfall sei, der bald behoben sein werde.

(WZB.) Moskau, 8. April. (Pet. Tel.-Ag.) Die japanischen Truppen, die in Wladiwoostok gelandet wurden, stehen unter dem Befehl des Admirals Gato. In einem Aufruf an die Bevölkerung gibt der Admiral bekannt, daß die japanischen Truppen gekommen sind, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

(WZB.) Moskau, 8. April. (Pet. Tel.-Ag.) Infolge der Ereignisse im fernen Osten ist die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebiet beschlossen worden.

Kriegszustandsklärung für Sibirien.

(WZB.) Moskau, 8. April. (Reuter.) Die Regierung hat den Kriegszustand in ganz Sibirien erklärt und angeordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der Roten Armee zu bilden haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

Einspruch Rußlands gegen die Landung der Japaner in Wladiwoostok.

(WZB.) Moskau, 7. April. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Der vortretende Hauptauschuss Sibiriens hat in einer Vollversammlung nach Erörterung über die Landung der Japaner in Wladiwoostok folgenden Beschluß gefaßt, der sofort nach Wladiwoostok als Richtschnur für das Verhalten übermittelt wurde:

Der vortretende Hauptauschuss in Sibirien erhebt gegen die japanische Landung in Wladiwoostok Widerpruch, die keineswegs durch die unbedeutenden Ereignisse, die ihr vorausgingen, gerechtfertigt ist. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden jedem Versuch der japanischen Imperialisten, irgend einen Teil Sibiriens zu besetzen, kräftigen Widerstand leisten. Der Schutz fremder Untertanen ist Aufgabe des örtlichen Sowjets, der alle Mittel zu seiner Durchführung besitzt. Das japanische Eingreifen trägt keineswegs zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit bei.

# Die Freiheit

das Heiligtum des Volkes, von unseren Ahnen erstritten mit

dem Vermächtnis, sie zu schützen und schirmen, auf daß uns das Los erspart bleibe, ein Fronvolk zu werden. Freie Volksgenossen eines freien Staates zu sein, so versteht der Deutsche die Freiheit, die ihm jetzt freude Widersacher neiden. Vier Jahre beinahe steht er in blutigem Ringen gegen die Bedroher seiner Freiheit und bringt in eruster Entschlossenheit schwere Opfer für das höchste Gut. Frei bleiben muß das Reich, frei von Schmach und Knechtschaft unsere Kinder. In freier Lande wollen wir ausgestalten, was das freie Volkes Sehnen ist. Darum nicht ablassen vom Kampf, auch Ihr zu Hause, wo es gilt, dem Freiheitskampf die Waffen zu geben. An Euch ist es, die jetzige Kriegs-Anleihe zur Friedens- und Freiheits-Anleihe zu machen.

Im besten Falle ist es überflüssig und unnützlich. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden alles tun, um der Gegenrevolution nicht zu gestatten, das Land in Wirren zu stürzen und die Interessen des Proletariats zu verraten. Die Gegenrevolution wird unerbittlich unterdrückt. Ueber ganz Sibirien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Behörden sollen die Verteidigung der Revolution gegen den Einfall der Imperialisten in die Wege leiten.

England und Amerika angeblich nicht einverstanden mit dem japanischen Vorgehen in Sibirien.

(WZB.) Moskau, 7. April. Nach einer Meldung der Pet. Tel.-Ag. sind die diplomatischen Vertreter von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten in Moskau nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung der Japaner und Engländer in Wladiwoostok gestern nach dem Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten gebeten worden. Der vorläufige Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, erhob gegen das Eindringen fremder Truppen in das Gebiet der Republik Einspruch, und sagte, er bedauere, daß die Mächte dieses Eindringen wagten. Er erklärte, daß die Vorgänge in Wladiwoostok die Beziehungen der russischen Republik zu den Ententemächten ungünstig beeinflussen müßten. Der einzige Ausweg aus dieser Lage sei die sofortige Entfernung der gelandeten Truppenverbände. Die Vertreter der Entente versprachen, diese Erklärungen ihren Regierungen mitzuteilen, und stellten die Landung in Wladiwoostok als eine Maßnahme hin, die von rein örtlicher Bedeutung sei. Der Vertreter Frankreichs bezeichnete das japanische Vorgehen als eine Polizeimaßnahme. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, seine Regierung sei gegen das japanische Vorgehen. Der Vertreter Englands sagte, nach den Nachrichten, über die er verfüge, sehe eine fremde Intervention zu den Anschauungen der englischen Regierung im Widerspruch; der Landung in Wladiwoostok könne nach seiner Auffassung nur örtliche Bedeutung zu. Alle Vertreter erklärten, der Konflikt, der sich ergeben habe, könne binnen kurzem beigelegt werden.

## Aus dem feindlichen Lager.

Die Stimmung bei den Iren.

(WZB.) Berlin, 9. April. Heute will der englische Ministerpräsident im Unterhaus die Ursachen des britischen Rückzugs offen darlegen. — Das Verlangen nach Einführung der Wehrpflicht in Irland erhielt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, von irischer Seite eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Parlamentsmitglied Dowlin erklärte, solange die irische Partei noch einen Atemzug im Leibe habe, werde sie niemals die Einführung der Wehrpflicht in Irland gestatten. Daß die Sinn Feiner-Bewegung in Irland Fortschritte macht, wird dadurch bewiesen, daß diese Partei bereits ein eigenes Rechtsverfahren eingeführt habe.

Indien soll noch stärker für die englische Welt herrschafft bluten!

(WZB.) Amsterdam, 8. April. Nach einer Reutermeldung hat der Premierminister Lloyd George Regierung und Volk von Indien durch ein Telegramm an den Vizekönig aufgefordert, seine Leistungen für den Krieg wesentlich zu verstärken. Der Vizekönig hat in seiner Antwort erklärt, ganz Indien sei durch die hochherzigen Opfer Englands für die Freiheit der Welt tief ergriffen. Der jetzige verzweifelte Kampf werde Fürsten und Völkern von Indien, die dem Osten von Europa her drohende schwere Gefahr eindringlicher machen. Der Vizekönig werde sie zu den äußersten Anstrengungen für die Ideale des britischen Kaiserreichs anspornen. — (Der Vizekönig von Indien ist selbstverständlich ein Engländer; er hat also keine Ahnung, was die Indier über diesen Kampf für die „Ideale“ des britischen Kaiserreichs denken. Die Indier aber haben es am eigenen Leib tausendfach verspüren müssen, was englische „Ideale“ sind. Sie werden deshalb die Antwort ihres

Vizekönigs an Lloyd George anders bewerten, als die Engländer vielleicht meinen. Die Schriftl.)

## Bermischte Nachrichten.

Eine flämische Abordnung an den Kaiser.

Basel, 8. April. Die „Basler Nachr.“ melden aus London: Nach einer Depesche des „Exchange Telegraph“ aus Amsterdam wird sich eine Abordnung des Rates von Flandern nach dem Deutschen Hauptquartier begeben, um dem Kaiser den Titel eines Großherzogs von Flandern anzubieten.

Ein sozialdemokratischer Antrag im badischen Landtag auf Einstellung der Fliegerangriffe hinter der Front.

\* Berlin, 9. April. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus Karlsruhe berichtet, daß von der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags ein Antrag eingebracht wurde, worin die Regierung ersucht wird, im Bundesrat und bei den Reichsstellen dahin zu wirken, daß sie sich für den Abschluß allgemeiner Vereinbarungen zwischen den Kriegführenden einsetzen, durch die sofort die gegenseitigen Fliegerangriffe auf Ortschaften außerhalb des Operationsgebietes eingestellt werden.

Zum Fall Rischnowski.

(WZB.) Berlin, 9. April. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bekräftigt eine Schilderung des „Vorwärts“ von der Verhaftung des Hauptmanns v. Beerfelde und sagt, das belastende Material gegen diesen Hauptmann a. D. habe sich so verdichtet, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Anstiftung zum Landesverrat anhängig gemacht worden sei. — (Hauptmann v. Beerfelde wird beschuldigt, das Mammstreit des Vizepräsidenten v. Rischnowski mit seinen, milde gesagt, kindlich naiven Anschauungen über die Ursachen und den Anlaß des Krieges vervielfältigt und verbreitet zu haben.)

Eine Buße für die Warschauer Bevölkerung.

Warschau, 8. April. Da der Warschauer Magistrat den Posten von 250 000 M. Buße, die der Stadt Warschau wegen der Vorfälle nach dem Bekanntwerden des Friedensvertrags mit der Ukraine am 1. Februar auferlegt wurde, bisher trotz Warnung nicht bezahlt hat, hat laut „Courier Warschawski“ der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident den Magistrat davon benachrichtigt, daß die auferlegte Strafe von den der Stadt gebührenden Eingängen abgezogen werde, die sich in den Händen der Okkupationsmächte befinden.

Vor den Friedensverhandlungen zwischen Großrußland und der Ukraine.

(WZB.) Moskau, 7. April. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten übermittelte am 3. April dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik in Kiew folgende Note:

In Verantwortung des Funkpruchs vom 2. April, des den Vorschlag des Ministerrats der Volksrepublik enthält, Friedensverhandlungen einzuleiten, schlägt die Regierung der russischen Republik, da sie durch das Ultimatum vom 21. Februar und durch den Vertrag von Brest-Litowsk gezwungen ist, einen Friedensvertrag mit dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik zu schließen, als Verhandlungsort die Stadt Smolensk vor. Wir bringen als Verhandlungstag den 16. April laufenden Jahres in Vorschlag. Was dem angeblich zwischen den feindlichen Völkern geführten Krieg anbetrifft, so lehnt das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten der Volksrepublik nachdrücklich diese Bezeichnung des blutigen Kampfes, der sich in der Ukraine entwickelte, ab. Die Ratsregierung in Rußland führt nicht Krieg gegen die Volksrepublik der Ukraine. Der gegenwärtige Kampf spielt sich zwischen zwei Parteien des ukrainischen Volkes ab und es kann sich nur um die warme Zuneigung handeln, die die Massen der Arbeiter Rußlands in dieser Zeit — und tragisch nicht nur für das ukrainische Volk allein — den Arbeitern und Bauern der Ukraine entgegenbringt. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin.

### Die Lebensmittelnot in Holland.

(W.B.) Amsterdam, 8. April. Heute nachmittag kam es hier wegen der Lebensmittelnot wieder zu größeren Menschenansammlungen auf einigen Straßen und Plätzen der inneren Stadt und zu Zusammenstößen mit der Polizei und Militär. Die Kundgebungen haben aber vorläufig keinen ernsten Charakter angenommen.

### Eine Schiffskatastrophe auf der Donau.

(W.B.) Budapest, 9. April. Der Umfang der Katastrophe durch den Zusammenstoß der beiden Donaudampfer „Sophie“ und „Drina“ ist weit größer, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Die Zahl der Toten wird auf 50 bis 60 Personen geschätzt und man befürchtet, daß auch diese Zahl vielleicht noch überschritten werden wird. Gewißheit wird erst dann erlangt werden, wenn es gelingen wird, den gesunkenen Teil der „Drina“, auf dem sich angeblich zahlreiche Passagiere im Morgengrauen in tiefem Schlaf befanden und sich daher nicht retten konnten, zu heben. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß die „Sophie“ so heftig mit der „Drina“ zusammenstieß, daß sich der Schiffschmabel in die „Drina“ bohrte und ein Leck verursachte, das das Sinken des Schiffes zur Folge hatte. Der Kapitän der „Drina“ hatte soviel Geistesgegenwart, Rückwärts zu kommandieren, wodurch sein schwerbeschädigtes Schiff bis auf einige Meter ans Ufer gelangen konnte, wo die Passagiere ausgeholfen wurden. Die Direktion der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft gibt zu, daß die Katastrophe durch sträfliche Fahrlässigkeit verursacht wurde. Die Untersuchung wird feststellen, welches von beiden Schiffen sich im falschen Fahrwasser befand.

### Das Geld aus dem Versteck!

In einem Dorfe bei Zweibrücken hielt ein Bauer seit Jahr und Tag in seinem Anwesen einen Betrag von 20 000 M. in Papiergeld versteckt, um das Geld zu retten, wenn die Franzosen kommen sollten. Jetzt gelang es einigen Freunden des Mannes, das Geld für die achte Kriegsanleihe zu zeichnen. Bald wäre das ganze Geld verloren gewesen, da sämtliche Scheine schon hart vermodert waren.

### Ungeheure Arbeitslöhne.

Ein Obermonteur von K. Krupp in Essen hat mit seinem 18jährigen Sohn und zwei Töchtern (19 und 24 Jahre alt) nach dem amtlichen steuerlichen Aufweis an Lohn rund 80 000 M. im Jahre 1917 erhalten. — In Spandau hat eine Familie mit vier Köpfen in einer Fabrik 24 000 M. Lohn erhalten.

### Kriegshumor.

Erschaffte. „Was hast Du denn mit Deiner Hofe gemacht, Fritz?“ — „Es war ein Tintenleck darauf, und da hat mir der Hansl ein Loch hinein radirt!“

### Aus Stadt und Land.

Ca w, den 9. April 1918.

**Trauerfeier der bürgerlichen Kollegien aus Anlaß des Todes von Stadtschultheiß Conz.**

\* Gestern vormittag 11 Uhr traten die Mitglieder beider Kollegien in Anwesenheit von Stadtpfarrer Schmid und Stadtpfarrer Heberle, sowie der städtischen Beamten zu einer ernstlichen Trauerfeier zusammen, die der stellv. Stadtvorstand, G. R. Dreiß, aus Anlaß der Nachricht vom Helbentod des Stadtvorstandes, Stadtschultheiß Conz, bezeugen hatte. Der Vorsitzende gab Mitteilung von dem am Sonntag nachmittag eingelaufenen Telegramm, daß Stadt-

### Deutschland hatte aus!

Die kalte Eier, der gelbe Neb  
Schiffen dem Hasen die Flammen.  
Da wälzte ein Brandmeer herein sich brei  
Und über dem Wagen und Ringen der Zeit  
Schlug würgend die Woge zusammen.

Stund nicht die Treue Mann an Mann!  
Und stund es nicht wie ein heiliger Bann  
Um Ost und West geschlungen?  
Und haben sie nicht in Süd und Nord  
Gehütel des Reiches heiligen Hort,  
Um Scholle und Freiheit gerungen?

Es kam ins Land die kalte Not  
Und fraß sich in die Gemüter.  
Da teilten wir treu das rauhe Brot  
Und standen wader gen Hunger und Tod  
Als der Heimat ernste Behüter.

Und während der Sohn mit dem Feinde sich schlug  
Ging fern das heim hinter Gasse und Pflug  
Beihilflos sein Vater, der alte.  
Und waderer Frauen fleißige Hand  
Wart fromm den Samen ins sehnen Land  
Hoffend, daß Gott es walt.

Da schrieb der heilige, der deutsche Gott  
Auf unsere Stirnen den Segen.  
Und aus der Feinde gefeiendem Spott  
Und aus der Sorgen schürfendem Trott  
Will siegend das Hoffen sich regen.

Wer will da Jaen mit kleinem Mut?  
Die Aern auf! Das letzte Gut!  
Der letzten Truben letztes Gut!  
Wir wollen siegen! Siegen!  
Soll nicht einst eurer Enkel Hand  
Sich frei erheben ob freiem Land?  
Drum, deutsches Volk, halt aus! Halt stand!  
Deutschland darf nicht erliegen!

Wilhelm Flabi.

schultheiß Conz, welcher seit August 1914 als Hauptmann und zuletzt Führer eines Bataillons auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, in einem Feldlazarett infolge schwerer Verwundung gestorben sei. Er beklagte in bewegten Worten den schweren Verlust, den neben den Angehörigen die Stadtverwaltung, die Gemeindefolkgenossen und die ganze Einwohnerschaft durch den Tod dieses äußerst tüchtigen, pflichtgetreuen und verdienstvollen Stadtvorstandes erlitten hat, und betonte namentlich, daß Stadtschultheiß Conz während seiner 16jährigen Amtstätigkeit nur das Wohl der Stadt und ihrer Einwohnerschaft jederzeit am Herzen lag und daß er sich besonders durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen allgemeine Beliebtheit in allen Schichten der Bevölkerung erworben habe. Als begeisterter Vaterlandsfreund und Soldat sei er zu Beginn des Krieges ins Feld gezogen und habe sich durch seine vorbildliche Tüchtigkeit als Offizier eine ganze Anzahl militärischer Auszeichnungen erworben. Er habe hauptsächlich in den Argonnen, in den großen Schlachten an der Somme und in Flandern und zuletzt in der noch im Gang befindlichen Offensive gegen Amiens gekämpft. Er glaube, die Mitglieder der Kollegien würden im Sinne des Gefallenen handeln, wenn sie geloben, in der Heimat so treu und rücksichtslos ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes zu tun, wie er sie bis zum letzten Atemzuge im Felde getan habe. — Da Frau Stadtschultheiß Conz eine persönliche Teilnahmebezeugung nicht wünscht, soll ihr durch eine Adresse der Kollegien die Teilnahme an dem Tode ihres Gemahls noch schriftlich ausgedrückt werden.

### Das Eiserne Kreuz.

Unteroffizier Fr. H o n e i s e von Calw, in einer Minenwerferkompagnie, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Sergeanten befördert.

### Sommerzeit.

Die Sommerzeit beginnt am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr, nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918, vormittags 3 Uhr, laut Bundesratsverordnung. Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September d. J., vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Von der am 16. September doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min., die zweite 2 B, 2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min. bezeichnet.

### Kriegsanleihe.

Auf die achte Kriegsanleihe haben ferner gezeichnet: Julius Guschmann, Fabrikant in Cannstatt, 20 000 M.; C. Terret Söhne, Cannstatt, 20 000 M.; Alfred Hartmann, Fabrikant in Sindelfingen, 30 000 M.; Fortunawerte, Spezialmaschinenfabrik, G. m. b. H., in Cannstatt, 500 000 M.; die Stadtgemeinde Neckarfulm 15 000 M. (bis jetzt 107 400 M.); die Stadtgemeinde Nürtingen 78 000 M.

### Kinderliederkonzert.

\* Die hier wohl bekannte und geschätzte Pianistin und Konzertsängerin Fr. Helene K a u s l e r aus Reutlingen wird, wie wir hören, am Freitag den 19. April wieder einmal ein Konzert in unserer Stadt veranstalten, in dem sie eine erlesene Auswahl von Kinderliedern zum Vortrag bringen wird, zu denen sie sich belustigend selbst begleitet. Wer den reizenden Vortrag solcher Lieder durch die Pianistin schon zu hören Gelegenheit gehabt hat, wird sich diesen Genuß sicherlich nicht entgehen lassen.

### Kaufmannserholungsheime.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime ist es gelungen, das Hotel zur „Post“ in U r a c h für diesen Sommer zu mieten, so daß sie in der Lage ist, württembergische Mitglieder dort aufzunehmen. Das Hotel wird vom 1. Mai an geöffnet sein. Für die Mitglieder kommt ferner das ebenfalls für diesen Sommer bewachte Hotel „König Otto“ in Riesersfelden (Wahren) in Betracht, ebenso das Schwarzwalddheim bei Bühl.

### Sammelt Hühnerfedern!

Wie schon früher, ergeht heute nochmals dieser Ruf des Nationalen Frauendienstes im Blick auf die Bettnot in vielen bedürftigen Familien. Wer schon welche gesammelt hat, möge dieselben im Lauf dieser Woche an die Unterzeichnete senden (auch kleine Mengen sind willkommen) oder direkt an die Mütterchule des Nationalen Frauendienstes, Hauptstätterstraße 125, Stuttgart. Die Sammlung geht auch nach der ersten Absendung weiter und werden alle Geflügelhalter um ihre Mithilfe herzlich gebeten.

Frau Dejan W u n d e r l i c h, Althengstett.

### Mais aus Rumänien.

Die ersten diesjährigen Transporte von Rumänien trafen (laut „R.-Mitt.“) in der vergangenen Woche im D a m b e r g e r Hafen ein, und zwar 5000 Ztr. Mais, die aus Donauschleppern in Regensburg übernommen und per Bahn nach Bamberg befördert wurden. Dort wurden sie in zwei Mainschiffe verladen, die bereits nach M a n n h e i m abgeschifft sind.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 8. April 1918.



Nach einem gestern Nachmittag eingelaufenen Telegramm hat unser allberehrteter

## Herr Stadtschultheiß Eduard Conz.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und sonstiger hoher Orden,

seit August 1914 als Hauptmann und Bataillonsführer in einem aktiven Regiment auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, den Tod fürs Vaterland erlitten.

Wir beklagen in dem Verstorbenen einen äußerst tüchtigen und pflichtgetreuen Mann, dessen Wohl der Stadt und ihrer Einwohnerschaft während seiner 16jährigen Amtstätigkeit jederzeit am Herzen lag.

Namens der Bürgerschaft, der Gemeindegemeinschaft, der Stadtverwaltung:

Stadtschultheißenamtsverweser Dreiß.

Calw, den 8. April 1918.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders



**Karl Stolz,**

von Nah und Fern erfahren durften, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei auch herzlichster Dank gesagt allen denen, welche unseren lieben Karl während seiner Felddienstzeit auf irgend eine Weise erfreut haben.

Familie Jakob Stolz, Bremser.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Der am Mittwoch, den 10. April 1918, fällige

**Vieh-Markt wird abgehalten.**

Calw, den 8. April 1918.  
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

**Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.**

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Bei länger dauernder Behandlung ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

**Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw**  
empfiehlt sich für

**Vergrößerungen**

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.

Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Wir glauben einem Wunsche unserer Leser und Lesertinnen Rechnung zu tragen, wenn wir die im Unterhaltungsteil unseres Blattes zur Zeit erscheinenden historischen Streiflichter von A. Weiß, Pfarrer a. D. in Hirsau, über

**Die Entwicklung und Politif Englands**

in Buchform herausgeben. Um einen Anhalt bezüglich der Höhe der Auflage zu bekommen, nehmen unsere Geschäftsstelle und unsere Austräger heute schon Bestellungen darauf entgegen. ...

Vorzugspreis bei Vorausbestellung gebietet Mk. 1.—, geb. Mk. 1.50 (ungefährer Umfang 150 Seiten).

**Verlag des Calwer Tagblattes.**

Liebenzell.  
Suche auf 15. April ein jüngeres, fleißiges



**Wochen**

zur Beihilfe im Haushalt und etwas Landwirtschaft.

Fr. Emendörfer, Metzgerei.

das schon gedient hat, für alle Hausarbeit auf 1. Mai gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.

K. Forstamt Stammheim  
N. Calw.

**Nadelholzstangen-Verkauf.**

Am Montag, den 22. April 1918, vormittags 10 Uhr im "Waldhorn" in Stammheim aus Staatswald Schleißberg, Reutehan, Herrschaftssteige, Vord. Leich, Sägewiese, Bellerfisch und Unt. Hagedall: Stangen: 1140 I. a., 1355 I. b., 1365 II., 265, III. Hagstangen: 805 I., 2200 II., 840 III., Hopfenstangen: 1785 I., 1215 II., 10 III., 600 IV. Posverzeichnisse von der K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

**F. K.**

Donnerstag, 11. April, 1/3 Uhr im Kaffeehaus.

**Verloren**

am Donnerstag, den 4. ds., mittags zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Wege von Mehger Widmaier über den Hausfrauenverein nach meinem Hause

**Lebensmittelbuch,** (braune Farbe), mit meinem Namen. Wiederbringer Belohnung. Prof. Steudel, Entenschnabel.

**Schwarz. Schäferhund** auf den Namen „Leo“ gehend, verlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung

**Sprossmühle bei Wildbad.**

**Laden mit Wohnung**

in der Haaggasse Nr. 192 zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

R. Schaible bei Hrn. Hauber.

In der Druckerei dieses Blattes wird ein aufgeweckter Junge als

**Schreibe- Lehrling** angenommen.

**Hausbursche gesucht.**

Ordentlicher junger Mann, wenn auch erst der Schule entwachsen, findet auf 1. Mai Stelle in der

Neuen Apotheke.

**Dresdner Bank**

Eigenkapital: 340 Millionen Mark

**Filiale Stuttgart**

Hauptgeschäft: S Hofstraße 18  
Depositenkassen: Königsstraße 35  
Cantinat: Marienstr. 14

Wir nehmen jederzeit

**Bareinlagen**

zu günstiger Verzinsung entgegen.

Näheres ist an unseren Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erfahren.

Vorzügliches

**Leder- und Wagen-Fett, Treibriemenwachs, Baumwachs,**

empfiehlt

R. Hauber.

**Postkarten**

von der Sonne und den Vögeln nach farbenphotographischen Aufnahmen, ff. bunte Ausführung auf gutem Karton, 48 Muster Mk. 3.—.

**Blumenpostkarten**

für alle Zwecke passend, 50 ff. Muster Mk. 3.—.

**Frontpostkarten**

einfarbige Ansichten etc. 100 Muster Mk. 3.—

Paul Rupp, Freudenstadt 222.

**Gluckhenne**

mit 7 Jungen

rotbunfarbig, hat zu verkaufen

Ferd. Zübrand.

Ugenbach.  
Eine 37 Wochen trüchtige schwere fehlerfreie

**Schaff-Ruh**

verkauft

Friedrich Schumacher.

Unterzeichneter verkauft unter jeder Garantie eine noch neue

**Nähmaschine,**

zum vor- und rückwärtsnähen. Habe auch große Auswahl in

**Tapeten u. Borden.**

Georg Better, Sattler, Oberreichenbach.

**Briefmarken,**

hauptsächlich Altdeutsche, kauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Runderie**

von

**Zuschriften**

sorgen uns, mit welchem großem Interesse unsere Feldgeanen das Calwer Tagblatt draussen lesen.

Vorzügliches

**Lederfett, Wagenfett, Maschinenöl,**

empfiehlt

Albert Wothele, Lederhandlung.

**Die Anerkennung**

Deutsche Art ist es, eine Tat um ihrer selbst willen zu tun und nicht auf Lohn und Anerkennung zu warten. Das beweisen täglich Tausende von deutschen Soldaten, die ungenannt ihr Blut hingeben für das Vaterland. Ein stilles Heldentum hat der Krieg gezeitigt, nicht jeder findet die Anerkennung, die er verdient; wie viele vor den Tapferen, die mit beitragen zu unseren Erfolgen, ruhen ungekannt in fremder Erde. Doch für die Heimat ist es heiliges Gebot, ihnen die Anerkennung nicht zu versagen. Das deutsche Volk muß weiterhin alles daran setzen, daß die verdiente Anerkennung seinen Helden auch zuteil wird, und bei der neuen Kriegs-Anleihe abermals Zeugnis davon ablegen, daß Deutschland sich nicht übertreffen läßt in der Erfüllung dieser sittlichen Aufgabe.